

das alte Pirna mit seinem Markt mehr und mehr zurücktreten ließen, sehr viel Schönes und Gefälliges. Mit der Ausdehnung der Stadt — sie zählt jetzt über 30000 Einwohner — wuchsen selbstverständlich auch die Verwaltungsgeschäfte, so daß man sich genötigt sah, den alten und über Pirna hinaus im besten Rufe gestandenen „Ratskeller“ gegenüber dem Rathause als solchen verschwinden zu lassen und die Räume als städtische Bureaus einzurichten. Eine Veränderung erfuhr außerdem ein Teil der früheren ausgedehnten Kasernengebäude der Stadt, die auf der Rottwerndorfer Straße in langgedehnter Reihe eine vollständige Kasernopolis hatten erstehen lassen. Pirna sah Pioniere, Gardereiter, Artillerie und später wieder Pioniere als militärische Bewohner in seinen Mauern. Der Stamm der bis zum Kriege in Pirna verbliebenen Pioniere, ein „Mineur- und Pontoniercorps“, wurde 1689 in Holland angeworben; schon 1705 fanden dann aber die holländischen Landesfinder als Mineure durch Freiburger Bergleute Ersatz, während die Pontoniere durch freiwillig sich meldende Mitglieder der Fischer- und Zimmermannszünfte der Ämter Pirna, Meißen, Torgau und Wittenberg Ergänzung erhielten. 1714 wurde die Mineurkompagnie nach Stolpen gelegt, wogegen die Pionierkompagnie unter dem Kommando des abenteuerlichen Kaspar v. Haugewitz, der vorher in England, Holland und Dänemark als Seemann gedient hatte, Pirna als Standquartier angewiesen erhielt. In der Friedenszeit von 1717 bis 1733 läßt sich von eigentlichen Garnisonen der Pontoniere und Mineure nicht reden; die Mineure wurden bei verschiedenen Festungsbauten und die Pontoniere zur Bedienung der „Fliegenden Fähre“ bei Schandau und Pillnitz verwendet. Als 1756 der dritte Schlesische Krieg ausbrach und die sächsische Armee bei Struppen ein verschanztes Lager bezog, hatten die Pioniere bei Pirna eine Schiffsbrücke zu schlagen, die dann wieder abgebrochen und nach Königstein geschafft werden sollte, dabei jedoch in die Hände der Preußen fiel. Mit den Männern vom Spaten und der Hacke, von Anker und Tau verbinden uns also mannigfache Erinnerungen. Noch sei bei dieser Gelegenheit besonders hervorgehoben, daß der erste Kommandant des am 1. April 1867 neuformierten Pionierbataillons Nr. 12, dessen Standort später wieder Pirna wurde, Oberstleutnant Karl Ludwig Kühnel, ein geborener Pirnaer, war. Zwischen Garnison und Bürgerschaft bestanden im Laufe der Jahrzehnte immer die besten Beziehungen. Doch brachte es der Wandel der Zeiten mit sich, daß infolge der durch den Krieg und seine Nachwirkungen eingetretenen tiefgreifenden Veränderung der Verhältnisse die früheren Truppen nicht mehr zu uns zurückkehren konnten. Den Gefallenen des Artillerie-Regiments 64 ist im Kreuzgarten ein Ehrenmal errichtet worden, das am 8. Oktober 1922 seine Weihe erhielt. Ein Teil der Kasernen hat jetzt zu Wohnzwecken Verwendung gefunden, nachdem von der Stadt zur Milderung der Wohnungsnot entsprechende Neueinrichtungen geschaffen waren.

Manches ist auch sonst noch anders geworden und dabei gar vieles zum Vorteile der Stadt. Wir erfreuen uns in Pirna und in unserer Umgebung einer zunehmenden industriellen Entwicklung sowie in Verbindung damit einer städtischen Gesamteinfaltung, die unter zielbewußter Leitung den besten Zukunftserwartungen Berechtigung verleiht. Ist doch hier alles vorhanden, was die Stadt anziehend und angenehm machen kann und geeignet erscheint, zeitgemäße Erwartungen und Wünsche zu erfüllen. Eine wundervolle Lage am Elbstrom und in jeder Hinsicht Einrichtungen, die Garantien für einen behaglichen Aufenthalt geben. Pirna ist zugleich der Verkehrsmittelpunkt eines großen Bezirks und damit die Hauptbezugsquelle vieler kleinerer Städte und Ortschaften.